

VERLEIHUNG DER JEAN SERVAIS STAS-MEDAILLE 1986

AN FRAU PROF. DR. DR. M. GELDMACHER VON MALLINCKRODT

G. MACHATA: LAUDATIO FUER FRAU PROF. M. GELDMACHER

Frau Professor DDr. Marika Geldmacher-v. Mallinckrodt ist am 28. April in Potsdam geboren und ging durch die Volksschule in der Eifel und in Köln. Nach Besuch der höheren Schule in Brühl, Köln und Bamberg legte sie die Reifeprüfung ab und begann ihr Universitätsstudium mit dem Fach Chemie in Köln. Während des Krieges wurden diese Studien in München fortgesetzt und mit der Chemiker-Diplom-Prüfung abgeschlossen. Gleich unmittelbar nach Beendigung des Krieges wurde das Chemiestudium - nun in Erlangen - fortgesetzt und mit der Promotion 1948 beendet. Anschliessend begann sie das Studium der Medizin an der gleichen Universität und promovierte 1954 zum Dr. med... Nach der Pflichtassistentenzeit an verschiedenen Instituten mit vorwiegend chemisch-physiologischer Arbeitsrichtung erhielt sie 1960 die Anerkennung als "Klinischer Chemiker" und begann ihre Tätigkeit als Assistentin am Institut für gerichtliche Medizin und Kriminalistik der Universität Erlangen unter Professor Weinig. 1964 wurde ihr die Venia legendi für das Fach "Gerichtsmedizinische Chemie" verliehen; es folgten die Ernennung zur Wissenschaftlichen Rätin und die Berufung in das Beamtenverhältnis. 1970 wurde sie Abteilungsleiterin und HS 3 Professorin und 1978 Professorin der Gruppe C 3.

Frau Geldmacher ist eine der wenigen Wissenschaftler - und es werden immer weniger - die den Stas-Otto-Analysegang noch praktisch zelebriert hat und mangels anderer Möglichkeiten auch zelebrieren musste. Ein Verfahren, das in seinem didaktischen Wert noch heute wichtig ist und deshalb bei der Ausbildung zum Toxikologen in seinen Grundzügen auch heute noch gelehrt werden sollte.

Diese kurze chronologische Aufzählung hat pflichtgemäss jeder Laudatio voranzugehen, um danach in der Würdigung der Leistungen des oder der Geehrten zu münden. Der Verfasser dieser Würdigung hält sich nur grob an dieses Schema und möchte diese Ansprache ein wenig unkonventioneller gestalten, was er mit der langen Bekanntschaft mit der Geehrten, seiner eigenen Herkunft aus Wien (die eine gewisse Narrenfreiheit gewährt) und seiner entschuldigenden Abwesenheit von diesem Ort begründet.

Das Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten, oder wie es so schön heisst, das Oeuvre der Geehrten umfasst 108 Arbeiten mit einer grossen Spannweite in der Thematik. Nach rein chemischen Arbeiten (Photolyse von sauren Uranylacetatlösungen), Arbeiten aus dem Gebiet der Physiologie und Biochemie (Polysaccharide) beginnen ab 1960 vorwiegend gerichtschemische Arbeiten zu erscheinen, die ein Hauptarbeitsgebiet behandeln, nämlich die Insektizide aus der Gruppe der Thiophosphorsäureester. Der Nachweis und die gerichtsmedizinische Bedeutung dieser Verbindungen werden in vielen Arbeiten untersucht und wesentliche neue Erkenntnisse vorgestellt. Die Ergebnisse dieser Forschungen sind in der Habilitationsschrift von Frau Geldmacher enthalten. Den meisten von uns ist ihr Buch "Der forensische Nachweis von Insektiziden der Systoxgruppe" ein Begriff, da es gerade für diese forensisch wichtige Substanzgruppe wertvolle Hinweise für die Praxis der Untersuchungstechnik enthielt. Um nur einige der vielen anderen behandelten Sachgebiete zu nennen, muss auf serologische Arbeiten verwiesen werden, auf Arbeiten über Herbizide, über Serum-Cholinesterase bei Paraoxonvergiftungen und auf die Gruppe jener Arbeiten, die sich mit den Vergiftungen durch Metalle befassen. Die Erfahrungen der zuletzt genannten Arbeiten sind in vielen Kapiteln des von ihr mitherausgegebenen Buches "Metalle in der Umwelt" enthalten. Besonders hervorzuheben ist das Buch "Einfache Untersuchungen auf Gifte im klinisch-chemischen Laboratorium", das viele von uns als wichtiges Nachschlagewerk benützen und das hinsichtlich seiner praktischen Bedeutung kaum etwas Vergleichbares findet. Müssig zu erwähnen, dass noch zahlreiche Buchbeiträge von ihr erschienen sind, unter anderem im PONSOLD, im MUELLER und im Handwörterbuch der Rechtsmedizin.

Schon 1974 wurde Frau Geldmacher Mitglied der Senatskommission zur Prüfung gesundheitsschädlicher Arbeitsstoffe der Deutschen Forschungsgemeinschaft; sie leitete bis 1976 die Arbeitsgruppe "Analytische Chemie". Seit 1978 hat sie den Vorsitz in der von ihr initiierten Senatskommission für klinisch-toxikologische Analytik. Der Berichterstatter kann sich an die Gründungszeit der Kommission noch sehr gut erinnern und möchte als besonderes Verdienst erwähnen, dass in dieser Kommission von Anfang an auf internationale Zusammenarbeit - was sich auch in der personellen Zusammensetzung zeigt - Wert gelegt wurde. Es war seines Wissens das erste Mal, dass in der DFG diese Internationalität auf breiter Basis erfolgreich verwirklicht worden ist.

Die meisten von uns kennen Frau Geldmacher von diesem Tätigkeitsbereich und wissen, mit welchem Engagement sie die Ziele dieser Kommission verfolgt. Ihre aktive Mitarbeit in allen Arbeitsgruppen ist bekannt; bewundernswert auch, wie sie selbst während langdauernden Sitzungen den gesamten Ueberblick behält, während manche Sitzungsteilnehmer - meist erfolglos - schon gegen aufkommende Müdigkeit ankämpfen. Das Ziel der Kommissionsarbeit ist es, zuverlässige Nachweisverfahren von Medikamenten und Giften zu erarbeiten, um eine entsprechende Versorgung der Patienten zu erreichen. Grosse bestehende Lücken auf diesem Gebiet waren und sind noch zu schliessen; die Kommissionsarbeit wird dazu weiterhin viel beitragen können.

Darüber darf aber nicht ausser acht gelassen werden, dass Frau Geldmacher in verschiedenen anderen, auch nicht wissenschaftlichen Gremien tätig war, wie zum Beispiel im Begabtenförderungswerk der Hans Böckler-Stiftung und als ständiges Mitglied im Beirat für Stadthygiene und Umweltschutz der Stadt Erlangen. Ebenso muss ihre langjährige Tätigkeit als Vertreterin der Toxikologen in der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin gewürdigt werden, wahrlich kein leichtes Amt gegenüber einer Phalanx von Medizinern mit doch sehr anderen Interessen und Zielen.

Im Zeitalter des zunehmenden Spezialistentums ist es erfreulich festzustellen, dass ihre wissenschaftlichen Interessen immer schon weit gestreut waren, auch an ihrem Institut in Erlangen in unserem Fache. Gerade diese Universität hilft, den Ueberblick zu behalten, um koordinieren zu können und in weiser Beschränkung ein Gefühl für das Machbare zu haben. Der Referent hat Frau Geldmacher noch nie ratlos gesehen, mit Ausnahme bei seinen Menuevorschlägen in chinesischen Restaurants. Stets wusste sie um die Zusammenhänge, konnte Lösungen anbieten, delegieren und Mitarbeiter motivieren.

Neben ihrer beruflichen Tätigkeit hat Frau Geldmacher noch etwas Bewundernswertes geleistet: Sie hat eine Familie gegründet, fünf Kinder zur Welt gebracht und diese aufgezogen. Wer sie jemals mit ihrem Mann oder ihren Kindern zusammen sah, oder sie von ihnen sprechen hörte, weiss, wie sehr alle miteinander verbunden sind. Dort hat sie wohl auch die für sie wichtigen Kraftreserven gefunden.

Anlässlich der Verleihung des Ehrenbürgerrechts von Erlangen schrieb Inge Meidinger: "Marika Geldmacher von Mallinckrodt lernte, lebte, wirkt und lebt konsequent und offenbar frisch und frei als Frau, Mutter und Akademikerin in hoher Verantwortung. Man muss ihr alles rundum glauben, sie fackelt nicht mit Phrasen über eines dieser Lebensbereiche, sie steht mitten in allem und hat dafür ein Rezept: Voraussetzung für ihr Leben, ihren Lebensrhythmus sind, so bekennt sie, Gesundheit, Organisationstalent, Energie, Freude! Ein überzeugender Kreisel guter Gaben und Auswirkungen."

Diese Laudatio soll aber nicht enden, ohne der Geehrten alles Gute und viel Freude und Schaffenskraft für ihre weitere Tätigkeit zu wünschen, insbesondere für ihre DFG-Kommission, die ihr geistiges Kind ist und ebenso prächtig gedeiht wie ihre Kinder. Viel Arbeit ist noch zu tun, aber das bis jetzt Geleistete ist irreversibel und beständig. Der Verfasser ist auch persönlich der Meinung, dass nicht viele Kommissionen der DFG hinsichtlich ihrer sozial- und gesundheitspolitischen Bedeutung für die Allgemeinheit so viel bewirken konnten, wie die von Frau Geldmacher ins Leben gerufene.

Leider kann der Scribent dieser Laudatio nicht anwesend sein - er ist derzeit in Budapest und bedauert dort die Abwesenheit der ebenfalls eingeladenen Frau Geldmacher -. Er kann aber versprechen, bei der nächsten Gelegenheit einen wohl-schmeckenden Rat hinsichtlich einer Speisenfolge als Ersatz anzubieten. Es würden ihm in etwa Satai-Spiesschen (scharf gewürzt) mit Frühlingsrolle in pikanter Sojatunke, gefolgt von gebratenen Garnelen in Knoblauchsosse und als Nachtisch in Honig gebratene Bananen und Lychee-Kompott vorschweben. Für diejenigen im Auditorium, die nun ein Aquaplaning auf der Zunge verspüren, empfiehlt er ein fernöstliches Lokal in Mosbach oder Umgebung und wünscht guten Appetit dazu.

Die heutige Ehrung erhält eine verdiente Persönlichkeit aus unserem Kreis, die durch unermüdlichen Einsatz ihrer Person sehr viel zur Anerkennung und zum Ruf der chemischen Toxikologie in Lehre und Forschung beigetragen hat. Wir wünschen deshalb Frau Geldmacher anlässlich dieser Verleihungsfeier alles erdenklich Gute und verbinden dies mit dem Wunsch, sie noch lange aktiv in unserer Mitte zu haben.